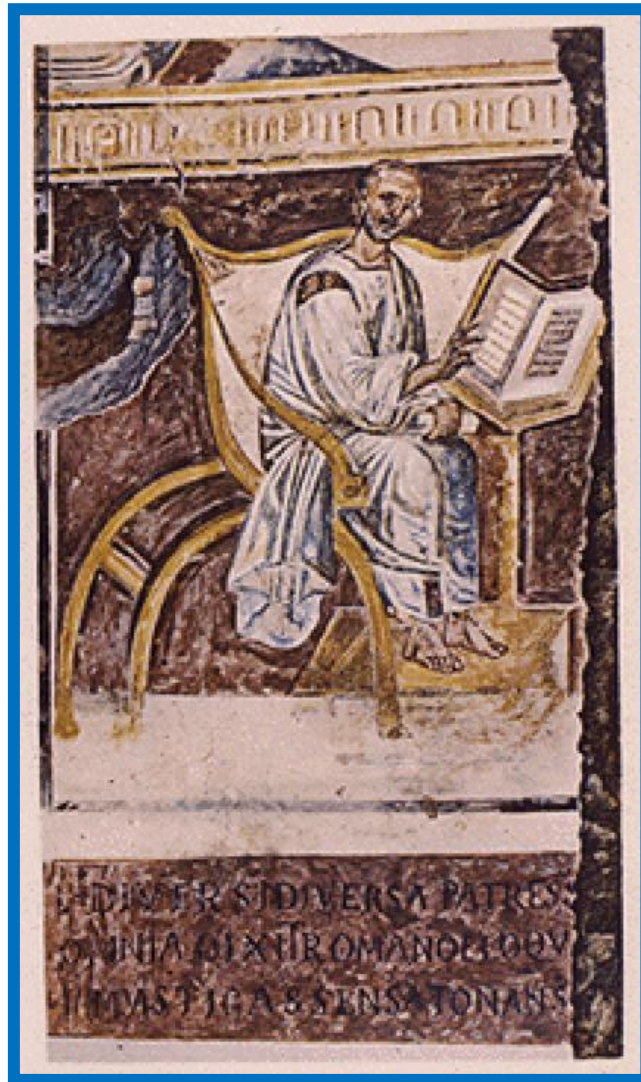




Benozzo Gozzoli (1464/1465): Monika von Thagaste

**Andacht zur heiligen Monika
(Maria Meeresstern, 17. Januar 2018)**



**Augustinus beim Schreiben
(Rom: Lateranbasilika, 6. Jh.)**

Bilder:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/92/Monica_of_Hippo_by_Gozzoli.jpg

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:AugustineLateran.jpg>

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Monika.html>

Texte:

[http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-bekenntnisse-des-heiligen-augustinus- ...](http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-bekenntnisse-des-heiligen-augustinus-...)

Hk, 17.01.2018

Gemeinde: Solveig Beilner, Bernadette Fabian, Magdalena, Marie-Luise Heckmann, Josef Jank, Eva-Maria & Bernhard Kemnitz, Elvira Kühne, Bernhard Strehl.

I.

Eingangslied: Lasst uns loben (GL 489, 1-3)

Eröffnung: GL 627,1

Psalmgebet: GL 653, 3 als Kehrsvers, GL 657, 2 im Wechsel

Psalmgebet: GL 58, 1 als Kehrsvers, 657, 4 im Wechsel

Psalmgebet: GL 658, 1 als Kehrsvers, 657, 7 im Wechsel

II.

Hinführung

In den kommenden Wochen möchte ich Ihnen in lockerer Reihenfolge den Kirchenvater Augustinus im Spiegel seiner wichtigsten Schriften vorstellen. Bei den "Confessiones" handelt es sich um eine Autobiographie, in der Augustinus seinen Weg zu Gott beschreibt. Der Text entstand 398/398, also zehn Jahre nach seiner Taufe durch Ambrosius und ein gutes Jahr nach seinem Aufstieg zum Bischof von Hippo. Die "Bekenntnisse" gelten als ein Schlüsselwerk der christlichen Literatur.

3

Wir hören im Laufe der Andacht einige Ausschnitte aus den „Confessiones“, die insgesamt fünf Themen beleuchten: 1) "Früheste Kindheit", 2) "Eltern und Familie", 3) "Sinnlichkeit und Fortpflanzung", 4) "Sucht und Abhängigkeit", 5) "Mann und Frau".

1. Textausschnitt: Früheste Kindheit

Der Kirchenvater erzählt zu Beginn der "Bekenntnisse" (I 6): „Ich erwachte zum Dasein in deiner Barmherzigkeit liebevollen Armen. So hab ich es gehört von den Eltern meines Fleisches, vom Vater, aus dem du mich geschaffen, von der Mutter, in der du mich gebildet hast in der Zeit. Mein eigenes Erinnern geht nicht so weit zurück. Deine Gnade reichte mir die Freuden der Muttermilch. Nicht Mutter und Ammen hatten ihre Brüste gefüllt, du gabst mir aus ihnen die Nahrung meiner Kindheit nach deiner Ordnung und nach der Fülle gütiger Gesetze, die du ins Innere der Natur gelegt (...) Denn damals wusste ich nur zu saugen und still zu ruhen, wenn es meinem Leibe wohl erging, zu weinen, wenn ihm etwas weh tat, weiter nichts. Und dann fing ich auch an zu lächeln, schlummernd erst, dann auch im Wachen. So hat man es mir erzählt, und ich habe es geglaubt, weil ich es so auch bei anderen Kindern sehe. Mein eigenes Erinnern reicht nicht so weit zurück. Und

siehe, allmählich fühlte ich, wo ich war. Ich wollte meine Wünsche denen zeigen, die sie mir erfüllen sollten. Doch ich konnte es nicht; denn meine Wünsche waren drinnen, die anderen aber draußen, und mit keinem ihrer Sinne vermochten sie hereinzusehen in mein Inneres. Da strampelte ich und schrie und wollte so, was ich wünschte, merken lassen: wenig, was ich äußern konnte, und nur wenig, wie ich es äußern konnte, und undeutlich blieb es. Und gehorchte man mir nicht, weil man mich nicht verstand, oder weil das Verlangte mir geschadet hätte, so ward ich zornig über die Großen, die sich mir nicht fügten, über die Freien, die mir keine Dienste tun wollten, und rächte mich an ihnen durch Geschrei und Weinen. So sind die Kinder; das erfuhr ich von den Kleinen, die ich sehen konnte, und dass ich selbst einst war wie sie, das haben sie, die es nicht wussten, mir besser gezeigt als meine Erzieher, die es wussten.“

Zwischengesang: Lasst uns loben (GL 489, 1-3)

2. Textausschnitt: Ehe und Familie

Augustinus hatte als junger Mann selbst Gelegenheit erhalten, Kindergeschrei und Kinderworte in unmittelbarer Umgebung zu erleben. Nachdem er mit sechzehn Jahren seine erste Rhetorikstelle angetreten hatte, lernte er nämlich in Karthago eine unbekannte Frau kennen und lieben. Er schreibt (IV 2): „In jenen Jahren lebte ich mit einem Weib zusammen, doch nicht in einer Ehe, die man rechtmäßig so hätte nennen können; mein Liebesglühen, unbeständig und ohne kluge Zucht, hatte sie mir zugeführt. Doch hielt ich ihr, der einen, die Treue des Ehebetts. Damals erfuhr ich es am eigenen Leibe, was Unterschied sei zwischen einer Ehe, die geschlossen ist zum Zweck, Kinder zu erzeugen, und zwischen einem Bund wollüstiger Liebe, wo Kinder geboren werden gegen Wunsch und Wille, wenn sie auch, [einmal] geboren, zur Liebe zwingen.“

4

Zwischengesang: Wohl denen, die da wandeln (GL 543, 1-2, 4)

3. Textausschnitt: Sinnlichkeit und Fortpflanzung

Der Vater des Augustinus hatte diese Entwicklung, zu der der Lebenswandel seines Sohnes führen sollte, schon frühzeitig vorausgesehen (II 3): „Ja, als mein Vater mich einst im Bade sah in meiner werdenden Manneskraft und in der stürmischen Sinnlichkeit meines jungen Leibes, da dachte er freudig schon kommender Enkel, und lachend erzählte er es meiner Mutter, lachend in der Trunkenheit, in der diese Welt dich vergisst, ihren Schöpfer, und statt deiner liebend dein Geschöpf umfängt, trunken gemacht vom unsichtbaren Wein verkehrten, aufs Niedrigste gewandten Strebens.“

„Und meine Mutter, die zwar aus Babels Mitte schon entronnen war, noch zögernd langsam, aber nahe, draußen ging, die Mutter meines Fleisches, sie mahnte mich wohl zur Keuschheit, aber sie sorgte nicht dafür, meiner Sinnlichkeit, von der mein Vater ihr erzählt und von der sie ahnend Schlimmes für meine Zukunft fürchten musste, die Fessel ehelicher Liebe anzulegen, da sie doch nicht imstande war, sie mit der Wurzel auszureißen.“

Die Mutter erlaubte Augustinus erst, in ihr Haus zurückzukehren, nachdem sie einen Traum gehabt hatte (III 11): „Im Traum sah sie sich auf einem hölzernen Richtsteig stehend und sah, wie strahlend wie Licht ein Jüngling auf sie zukam, heiter ihr lächelnd, die sie selbst trauernd und von Trauer ganz gebrochen war. Der Jüngling fragte, warum sie traurig sei und so immer weine, so wie man fragt, um zu raten und zu helfen, nicht um neugierig nur zu fragen. Und als sie ihm zur Antwort gab, sie klage, dass ich verloren sei, da habe er ihr geboten, ruhig zu sein, und zu ihr gesagt, sie solle wohl Acht haben und um mich sehen: wo sie sei, da sei auch ich. Und sie erhob die Augen und sah mich neben ihr auf dem gleichen Richtsteig stehen.“

Zwischengesang: Mir nach, spricht Christus (GL 461, 1-4)

4. Textausschnitt: Trunksucht

Augustinus schildert noch weitere Eigenschaften seiner Mutter. Monika soll danach züchtig, nüchtern und gottesfürchtig aufgewachsen sein. Dieses verdankte sie nach Augustinus vor allem dem Einfluss einer alten Magd. Augustinus macht an dieser Stelle ein Geständnis, das ein Schlaglicht auf die Lebensgewohnheiten in der gehobenen Mittelschicht des spätrömischen Reiches wirft (IX 8):

„Und doch war meiner Mutter – wie sie, deine Magd, mir selbst erzählte – und doch war ihr ganz unvermerkt die Lust zum Wein gekommen. Als nüchtern reines Mädchen ward sie oft von ihren Eltern weggeschickt, den Wein vom Fass zu zapfen. Da schlürfte sie denn mit gespitzten Lippen vom vorgehaltenen vollen Becher, ehe sie ihn in die Flasche goss, ein wenig nur, sie mochte mehr nicht, weil ihr der Wein nicht schmeckte. Denn nicht aus Trunksucht tat sie es, aus Übermut nur, wie die Jugend überschäumend oft ihn hat und ihn in bösen Streichen austobt, und den mit Strenge die Erwachsenen in jungen Seelen einzudämmen suchen. Aber da sie nun zu diesem kleinen Maß so Tag für Tag ein kleines fügte, und weil ‚wer wenig nicht achtet, allmählich doch zugrunde geht‘ (Sir 19, 1), war es bei ihr Gewohnheit nun geworden, sodass sie bald schon beinah volle Gläser mit Gier hinuntertrank. Wo war die kluge Alte nun geblieben und ihr strenges Wort? Und gab’s ein andres Mittel gegen diese schleichend schwere Krankheit (...)?

Da soll Gott ihr eine Art von Zeichen gegeben haben: „Die Magd, die mit ihr zum Fass zu gehen pflegte, stritt einst mit ihrer jungen Herrin, wie es so geht, allein und ohne Zeugen, und warf ihr nun mit bitterer Schmähung ihr Vergehen vor und schalt sie 'Wein-Säuferin'. Das traf sie wie mit einem Stachel, und wie mit einem Mal sah sie das Hässliche an ihrem Tun, verdamnte es und warf es von sich.“

Zwischengesang: Herr, deine Güte ist unbegrenzt (GL 427, 1-2)

5. Textausschnitt: Frau und Mann

Warum hat Monika ihrem Sohn von ihrer jugendlichen Trunksucht erzählt? Der Grund dafür liegt wohl in eigener Erfahrung, hatte sie doch nach ihrer Vermählung feststellen müssen, dass ihr neuer Ehemann ebenfalls der Trunksucht verfallen war. Zudem erwies er sich als aufbrausend. Augustinus fügt an dieser Stelle eine Beobachtung zum Umgang einer Ehefrau mit ihrem Ehemann hinzu (IX 9):

„Sie aber wusste wohl, dass sie sich dem Zürnenden niemals widersetzen dürfe, im Tun nicht und auch nicht in Worten. Dann erst, wenn seine Wut gebrochen und er still geworden war, gab sie ihm, wenn sie es für gut hielt, Rechenschaft von ihrem Tun, wenn er darüber unbedacht etwa in Zorn geraten war. Es gab viele Frauen, deren Männer weniger aufbrausend waren, und die doch im geschändeten Gesicht die Spuren harter Schläge trugen. Und wenn sie dann mit Freundinnen plaudernd über ihre Männer klagten und sagten, dieses sei deren Schuld, da sagte meine Mutter dann, nein, das sei ihrer Zunge Schuld; und wie im Scherz, doch bitter ernst, gab sie den Frauen noch die Mahnung: von jenem Augenblick an, da man ihnen den Ehevertrag verlesen – die Urkunde gleichsam, die sie zu Mägden machte –, hätten sie bedenken sollen, wessen Standes sie nun seien, und hätten gegen ihre Herren sich nicht erheben dürfen. Und wenn die anderen dann, die wohl den Jähzorn ihres Gatten kannten, sich wunderten, dass man noch nie gehört noch irgendwie gesehen hätte, Patricius habe seine Frau geschlagen, oder dass sie beide auch nur einen Tag lang in ehelichem Zwist gelegen; und wenn sie ganz vertraulich sie dann fragten, wie denn solches komme, erklärte sie, wie sie es halte, so wie ich eben sagte. Und die es dann befolgten, erprobten es selbst und dankten's ihr; und die es nicht befolgten, litten fernerhin auch unter der Misshandlung ihrer Gatten.“

Monika führt sodann den Hader mit ihrer eigenen Schwiegermutter auf die bösen Worte falscher Mägde zurück, welche daraufhin die schuldige Prügelstrafe erhalten. Sie zügelt den Zorn der Schwiegermutter mit derselben Sanftmut, die sie auch gegenüber ihrem Mann gezeigt hat. Diskretion und die Fähigkeit, Eintracht zu stiften, erleichtern ihr auch den Umgang mit geschwätzigen Freundinnen. Schließlich glückt ihr sogar die Bekehrung des eigenen Ehemanns zum christlichen Glauben.

Zwischengesang: Kommt herbei, singt dem Herrn (GL 140, 1-6)

III.

Fürbittgebet

Vorbeter: Wir haben am Beispiel der heiligen Monika und ihres Sohnes Augustinus gehört, dass der Mensch im Laufe seines Lebens mancherlei Versuchung ausgesetzt ist und wir beide darauf reagiert haben. Ein Schlüssel für ein christliches Leben scheint hiernach in Liebe, Geduld und Friedfertigkeit zu liegen. Wir tragen daher unsere Bitten vor Gott und antworten jeweils gemeinsam mit **GL 181, 1**.

1. Fürbitte: Herr, Geschrei und Schlummer der Kinder zeigen, dass du uns Menschen zu Leben und innerer Zufriedenheit bestimmt hast. Schenke uns als Eltern und Großeltern Kraft, unsern Kindern und Enkeln mit Geduld zur Seite zu stehen und Frieden zu stiften.

Vorsänger: Lasset zum Herrn uns beten.

Alle: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

2. Fürbitte: Herr, Wollust und Kindeszeugung müssen kein Gegensatz sein, wie noch Augustinus meinte. Gib uns eine Bejahung des Leibes, eine Lenkung durch den Geist und eine Zuneigung der Seele, um einen christlichen Bund zu leben.

7

Vorsänger: Lasset zum Herrn uns beten.

Alle: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

3. Fürbitte: Herr, manche unter uns sind durch Schicksal oder Entscheidung zu einem Leben ohne menschlichen Partner bestimmt. Gib ihnen die Kraft, in jungen Jahren den Versuchungen des anderen Geschlechts zu widerstehen, in mittleren Jahren Gott zu erkennen und im Alter die Lebensfreude der Jungen zu bejahen.

Vorsänger: Lasset zum Herrn uns beten.

Alle: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

4. Fürbitte: Herr, Sucht und Abhängigkeit bestimmen unser Leben, sei es vom Alkohol und anderen Rauschmitteln, sei es von Spiel und Wetten, sei es von Geld und Besitz, sei es von Macht und Ehrgeiz. Öffne uns die Augen für unsere Verführungen und hilf uns umzukehren.

Vorsänger: Lasset zum Herrn uns beten.

Alle: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

5. Fürbitte: Herr, die Schwächen des Partners sind oft unerträglich, seine Krankheiten und Manien, seine Vorstellungen, Ängste und Triebe machen den Alltag dunkel und trübe. Schenke uns Geduld, Sanftmut und Zuneigung, um im anderen das Gute wieder zu erwecken oder ihm zumindest etwas Hoffnung zu geben.

Vorsänger: Lasset zum Herrn uns beten.

Alle: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.



**Benozzo Gozzoli (1464/1465):
Monika und Patricius übergeben Augustinus seinem Lehrer**

IV.

Vorbeter: Wir beten gemeinsam das Vater Unser.

Alle: Vater Unser ...

Segensbitte: Herr, wir bitten **(GL 818, 1-4)**

Schlussgebet: Wir, das Leben der heiligen Monika und ihres Sohnes Augustinus ist uns in vielem fremd, im manchem aber auch sehr vertraut. Wir bitten dich, mit Blick auf beide auch unser Leben zu bedenken und zu wandeln. Herr, segne uns dabei im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlusslied: Gegrüßet seist du, Königin **(GL 536, 1-6)**